

Bericht über die 61. Bundesbeiratstagung am 13. September 2008 auf Schloß Schwanberg

von

Alois Hornung

Am 13. September 2008 fand auf Schloß Schwanberg die 61. Bundesbeiratstagung des FRANKENBUNDES statt. Die Ausrichter dieser Beiratstagung, die Frankenbundgruppen Marktbreit Ochsenfurt und Kitzingen, luden die Teilnehmer vor dem Beginn des Festaktes zu einem zweiten Frühstück im malerischen Schloßinnenhof ein.

Der Festakt war zu Ehren des 50. Todestages unseres Frankenbundgründers Dr. Peter Schneider anberaumt. Herr Regierungspräsi-

dent Dr. Paul Beinhofer konnte hierzu aus dessen Familie die Schwiegertöchter Frau Irmgard Schneider (92 Jahre) und Frau Claudia Schneider begrüßen. Ferner gaben der Bezirkstagspräsident Herr Erwin Dotzel und der stellv. Landrat Herr Wilhelm Sturm der Veranstaltung die Ehre. Die charmante Weinprinzessin Ramona Hemberger aus Rödelsee unterhielt sich angeregt mit den Ehrengästen und der Familie Schneider. Grußworte sprach die Priorin der Casteller Communität Sr. Ursula Buske. Sie sah das geistliche Zentrum



Abb. 1: Blick auf die Festversammlung der Bundesbeiratstagung; 1. Reihe v.l.n.r.: Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, 2. Bundesvorsitzender Heribert Haas, Frau Irmgard Schneider, Frau Claudia Schneider, 1. Bundesvorsitzender Dr. Paul Beinhofer, Priorin Sr. Ursula Buske.

Photo: Alois Hornung.

am Schwanberg und seine Umgebung als würdigen Ort des Gedenkens an Dr. Peter Schneider und seine Ideale. Ein Streichquartett u.a. mit dem 2. Vorsitzenden der Frankenbundgruppe Marktbreit/Ochsenfurt, Herrn Herbert Reusch, umrahmte die einzelnen Festteile mit den Sätzen 1 bis 4 des 3. Divertimento D – Dur von Joseph Haydn und schuf so ein feierliches Ambiente.

In seiner Begrüßungsansprache ging Dr. Beinhofer kurz auf die Bedeutung des Schwanberges für den *FRANKENBUND* und seine Geschichte ein: „Im Mittelpunkt unserer diesjährigen Tagung steht das Gedenken an den Gründer des *FRANKENBUNDES*, Herrn Dr. Peter Schneider, der vor fünfzig Jahren, am 19. Januar 1958, in Bamberg verstorben ist. Ihm zu Ehren errichtete der *FRANKENBUND* hier auf dem Schwanberg einen Denkstein, der heute genau vor 49 Jahren in einer Feierstunde eingeweiht worden ist. Der *FRANKENBUND* hat mithin einen ganz besonderen Bezug zum Schwanberg, und so möchte ich die Priorin der Communität Casteller Ring, Schwester Ursula Buske, als Hausherrin begrüßen und ihr ganz herzlich dafür danken, daß wir hier im Festsaal des Schlosses tagen dürfen.“

Es ist mir eine traurige Pflicht, heute auch eines Mannes zu gedenken, der vor wenigen Wochen erst von uns gegangen ist. Ich meine unseren Bundesfreund Rudolf Erben, der am 20. Juli 2008 im Alter von 75 Jahren plötzlich verstorben ist. Mit ihm hat unsere Vereinigung einen Menschen verloren, der sich in den zwölf Jahren seiner Mitgliedschaft in der Bundesleitung mit großem Sachverstand und viel Zeitaufwand für die Ziele des *FRANKENBUNDES* eingesetzt hat. Zwölf Jahre lang, von 1992 bis 2005, hat er die Zeitschrift *FRANKENLAND* als Schriftleiter geprägt. Immer war er auf der Suche nach abdruckwerten Beiträgen, die den Lesern die Schönheit und den kulturellen Reichtum Frankens aufschließen. Mit Liebe zum Detail hat er jedes Heft gestaltet und sich für das Gelingen jeder Ausgabe verantwortlich gefühlt. Der *FRANKENBUND* hat Rudolf Erben viel zu verdanken! Wir werden ihn in ehrenvoller Erinnerung behalten.“

Der Schwanberg ist für die Unterfranken ein ganz besonderer Berg. Obwohl nur 474 Meter hoch, ragt er doch imposant aus der Mainebene empor und gestaltet dem Besucher von dem etwas unterhalb des Schlosses gelegenen Kappelrangen bei gutem Wetter einen grandiosen Blick bis hin zum Steigerwald und zur Rhön. Unsere Vorfahren haben die Vorzüge dieses Platzes bereits früh zu schätzen gewußt; er galt ihnen als Zufluchts- und Siedlungsstadt. Archäologen haben Spuren menschlicher Besiedlung bis in die Mittelsteinzeit (also 10.000 bis ca. 4.500 v.Chr.) gesichtet. Noch heute sichtbare Zeugnisse haben die Kelten auf dem Schwanberg hinterlassen; wer möchte, kann sie heute nachmittag bei der angebotenen Führung zum Keltenwall anschauen.

Bereits im frühen Mittelalter wurde auf dem Schwanberg eine Kapelle zu Ehren des hl. Michael errichtet; es ist anzunehmen, daß dieser Bau an die Stelle einer alten heidnischen Kultstätte gesetzt wurde. Der streitbare Erzengel Michael sollte wohl den streibaren heidnischen Gott Wotan vertreiben. Ein Nachfolgebau wurde im 16. Jahrhundert während des Bauernkrieges zerstört. Wenn Sie heute auf dem Kappelrangen stehen, sehen Sie dort im Boden eingelegte Platten; sie markieren den Grundriß dieser damals zerstörten St. Walburgis-Kirche.

Auch die Burg auf dem Schwanberg, die eine Urkunde erstmals 1230 erwähnt, wurde 1525 im Bauernkrieg niedergebrannt, anschließend wiederaufgebaut und hundert Jahre später im Dreißigjährigen Krieg ein zweites Mal zerstört. Nach ihrem Wiederaufbau ging sie im 17. Jahrhundert in den Besitz der Würzburger Fürstbischofe über; bis 1803 blieb sie im Besitz des Hochstiftes. Nach der Säkularisation wechselten die Besitzer mehrfach, bis das Schloß mit dem dazugehörigen Grundbesitz schließlich 1911 von Alexander Graf von Castell-Rüdenhausen gekauft wurde. Dieser ließ in den Jahren 1919 bis 1921 den Schloßpark anlegen, der mit seiner Mischung aus klassischem Barockgarten und englischem Landschaftsgarten Eingang in die jüngere Gartenkunstgeschichte gefunden hat.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Schloß zunächst zu einem Altenheim; 1957 pachteten es die Schwestern der Communität Casteller Ring und zogen von ihrem bisherigen Standort Castell auf den Schwanberg. 2005 schließlich ging Schloß Schwanberg in das Eigentum des Geistlichen Zentrums Schwanberg über.

Seit 2007 besitzt das Gelände hier oben eine weitere Besonderheit. Der sich hinter dem Schloßpark erstreckende Mischwald wird für eine neue Form der Bestattung genutzt; statt auf einem Friedhof werden hier im sogenannten Friedwald die Urnen mit der Asche Verstorbener zu Füßen von Bäumen beigesetzt. Schloßpark und Friedwald können Sie heute nachmittag im Rahmen einer Führung ebenfalls besichtigen.

Liebe Bundesfreunde, wenn wir uns heute hier oben auf dem Schwanberg zu unserer 61. Bundesbeiratstagung versammeln, so treffen wir uns mithin auf geschichtsträchtigem und kulturhistorisch interessantem Boden. Hier wollen wir des Gründers des *FRANKENBUNDES* gedenken. Unser Blick geht dabei jedoch nicht nur zurück in die Vergangenheit, sondern auch nach vorn in die Zukunft. Wenn wir uns nachher mit Dr. Peter Schneider und seinem Lebenswerk beschäftigen, dann tun wir dies auch in der Absicht, uns seiner Ideen und Vorstellungen zu vergewissern, um hieraus Impulse für die Zukunft des *FRANKENBUNDES* zu gewinnen. In seinen zahlreichen Veröffentlichungen gibt es zum einen dem Zeitgeist geschuldete Aussagen, die heute für unsere Arbeit keine Bedeutung mehr haben können, zum andern aber auch Gedanken und Visionen Peter Schneiders, die weiterhin ihre Gültigkeit haben und Leitmotiv unserer Vereinigung bleiben.“

Den Höhepunkt des Festaktes bildete der Festvortrag von Prof. Dr. Werner K. Blessing von der Universität Erlangen zum Thema: „Ein Patriot in schwieriger Zeit. Zum 50. Todestag von Dr. Peter Schneider“. Darin beschrieb er die Persönlichkeit von Dr. Peter Schneider und seine von einer wechselvollen Geschichte geprägte Biographie, besonders seine Erfahrungen im Rheinland und in Franken. Er charakterisierte Dr. Schneider als



Abb. 2: Prof. Dr. Werner Blessing während seiner Festansprache.
Photo: Alois Hornung.

einen weitschauenden, über den Tellerrand der Zeitgeschichte hinausblickenden Patrioten, der aber keineswegs der absurden Herrnmenschenidee der Nationalsozialisten huldigte, sondern die fränkische Kultur und Geschichte als überparteiliche, überkonfessionelle Verbindung einander in freundschaftlicher Gesinnung zugetaner Zeitgenossen verstand. Für diese Haltung spricht auch die entscheidende Mitwirkung Peter Schneiders bei der Gründung der katholischen deutschen Studentenverbindung Franco-Raetia im CV, deren Abordnung ebenfalls am Festakt teilnahm (Anm. der Schriftleitung: Der interessante Vortrag wird den geschätzten Lesern in der kommenden Ausgabe zur Kenntnis gebracht werden).

Ein weiteres Mal wurde es feierlich, als der diesjährige Kulturpreis des *FRANKENBUND* an zwei Künstler, die beide als Bildhauer tätig sind, nämlich Herrn Thomas Reuter (Winterhausen) und Herrn Thomas Hildenbrand (Oberaspach), vergeben wurde. Der Laudator Herr Thomas Wachter, Vorsitzender des VKU, zeigte sich hoch erfreut, daß der *FRANKENBUND* neben einem bereits seit längerem etablierten Künstler (Thomas Reuter) auch einen jungen aufstrebenden Bildhauer (Thomas Hildenbrand) mit diesem Preis bedacht hat. Mit der Leitthese: „Ein guter Künstler ist der, dessen Atelier leer ist“, beleuchtete Herr Wachter in seiner Laudatio, die Sie hier im Anschluß lesen können, die verschiedenen Voraussetzungen, das Alter, den Werdegang, die Stilrichtungen, die Auftraggeber usw. dieser beiden fränkischen Künstler.

Humorvoll, mit fränkischer Hintergrundigkeit und spitzer Zunge präsentierte Pfarrer Christian Schmidt aus Nürnberg in fränkischer Mundart einen Flug über Land, Leute und Geschichte der drei fränkischen Regierungsbezirke. Das fröhliche Gedicht hatte Pfr. Schmidt extra für diesen Festakt gefertigt; es wird in diesem Heft unter der Rubrik „Mundart in Franken“ abgedruckt.

Mit dem Schlußwort des Zweiten Bundesvorsitzenden, Herrn Heribert Haas, das den Festakt abrundete, ging die vormittägliche feierliche Veranstaltung zu Ende. Anschließend fand im ehemaligen Schloßcafé das gemeinsame Mittagessen aller Delegierten und Teilnehmer statt.

Nach der Mittagspause führte uns die Priorin der Communität Casteller Ring, Sr. Ursula Buske, in die Geschichte, das Leben und die Arbeit ihrer geistlichen Gemeinschaft ein und erläuterte die Konzeption und Gestaltung der neuen St. Michaelskirche. Die von Architekt Alexander Freiherr von Branca nach spirituellen Vorgaben der Communität entworfene Kirche soll sowohl weltoffene Weite als auch konzentrierte Sammlung vermitteln.

So vorbereitet begaben sich alle Gäste und Delegierten auf den Weg zum Gedenkstein für Dr. Peter Schneider, den Frankenbundgründer. Am Kappelrangen, der bei gutem Wetter auch eine großartige Aussicht über die rebumsäumten Dörfer am Schwanberg bis hin nach Kist, Dettelbach, Grafenrheinfeld usw. ermöglicht, befinden sich die ausgegrabenen Grundmauern einer alten Vorgängerkirche. In dieser ruhigen Gegend, die aber auch dazu einlädt, den Blick weit schweifen zu lassen, steht das vom *FRANKENBUND* gestiftete



Abb. 3: Priorin Sr. Ursula Buske erläutert den Frankenbundmitgliedern die St. Michaelskirche.
Photo: Alois Hornung.

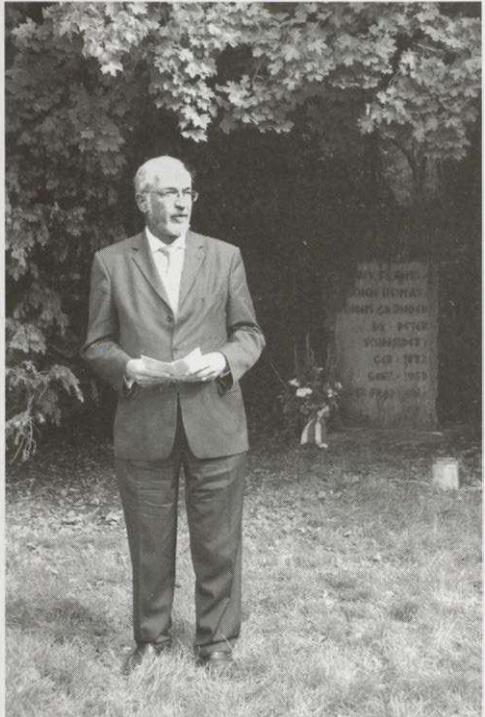


Abb. 4: Gedenkrede des Ersten Bundesvorsitzenden am Gedenkstein für Dr. Peter Schneider.

Photo: Alois Hornung.

schlichte Monument für Dr. Peter Schneider. Unser Erster Bundesvorsitzender Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer würdigte in seiner Rede die Ideen, die Standhaftigkeit und den Weitblick des Frankenbundgründers. Ein Bläserquartett von St. Andreas aus Ochsenfurt unter Leitung von Alois Klüpfel musizierte weitschallend ins fränkische Land zur Ehre von Peter Schneider. Nach dieser feierlichen Veranstaltung im Gedenken an den Frankenbundgründer hatten die Nichtdelegierten Gelegenheit an Führungen durch den Schloßpark, den Friedwald oder zum archäologischen Geländedenkmal „Keltengraben“ teilzunehmen, was gerne zahlreich angenommen wurde.

Die Bundesleitung und die Delegierten widmeten sich inzwischen der Delegiertenversammlung im Schloß. Themen waren u.a. der Situationsbericht der Bundesleitung sowie die neue Homepage des *FRANKENBUNDES* und der Versicherungsschutz bei Veranstaltungen; es ging aber auch um Ortsgruppenaktivitäten und die Vorplanungen von wichtigen Terminen im Jahr 2010. Als weitere Themen wurden der vergangene Tag der Franken in Miltenberg, bei dem der *FRANKENBUND* dank des Einsatzes des Bundesvorsitz-



Abb. 5: Die Zuhörer bei der Gedenkfeier am Kappelrangen.

Photo: Alois Hornung.

zenden von den anwesenden Politikern gebührend registriert wurde, sowie der von Bundesfreund Dr. Bernhard Wickl organisierte Schwabachtag, bei dem der FRANKENBUND gut vertreten war, besprochen. Die Vorschau auf die Aktivitäten des Gesamtbundes für 2009 umfaßte

- den **Bundestag am 09. Mai 2009 in Schweinfurt**, anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Historischen Vereins Schweinfurt e.V. – Gruppe des FRANKENBUNDES, außerdem soll

- die **62. Bundesbeiratstagung am 17. Oktober 2009 in Ansbach** stattfinden und eventuell das Fränkische Seminar mit einschließen.

Infolge der fortgeschrittenen Zeit wurde der Tagesordnungspunkt „Alter und Kultur“ auf die nächste Sitzung verschoben. Damit endete ein stilvoller, interessanter und arbeitsreicher Tag mit einem weiten Blick vom Schwanberg in die von Dr. Peter Schneider so sehr geliebten Lande unserer schönen fränkischen Heimat.

Kulturpreis des Frankenbundes 2008 für Thomas Hildenbrand und Thomas Reuter

von

Thomas Wachter

Mutmaßungen über einen Kulturpreis, das war der Arbeitstitel meiner Überlegungen. „Mutmaßungen“ deshalb, weil beiden Bildhauern selbst, die am 13. September 2008 auf dem Schloß Schwanberg bei der 61. Bundesbeiratstagung vom Frankenbund ausgezeichnet wurden, und auch mir zu Beginn meiner Vorbereitung zunächst unklar war (und sie mich auch danach fragten), warum sie diesen Preis zugesprochen erhielten. Ich glaube aber, es herausgefunden zu haben. Also mehr als Mutmaßungen.

Ein gutes Bildhaueratelier ist ein leeres Bildhaueratelier, habe ich bei meinen Besuchen in Oberaspach im Hohenloher Land bei Thomas Hildenbrand und in Winterhausen bei Thomas Reuter gelernt. Es gab nichts oder wenig zu sehen für mich, ich war, ich bin auf Photographien angewiesen bei der Ausarbeitung dieses Textes. Aber mehr noch als ich haben Sie es schwer beim Zuhören, denn anders als bei einer Ausstellungseröffnung sind Sie nur auf Worte angewiesen, können das Gesagte nicht an der gebildeten Wirklichkeit überprüfen.

Ein gutes Bildhaueratelier ist ein leeres Bildhaueratelier. Bildhauerei ist anders als

Malerei äußerst kostenintensiv, das Material, mit dem gearbeitet wird, Stein, Holz, Bronze, hat seinen Preis, und wenn man als Bildhauer nicht zu der kleinen Gruppe derer gehört, die ganz oben an der Einkommenspyramide stehen, wird man es sich nicht leisten können, dem Besucher ein mit Arbeiten zugestelltes Atelier präsentieren zu können.

Die bekannten photographischen Blicke in beispielsweise Giacometti's oder bleiben wir aus aktuellem Anlaß in der Nähe, Schwäbisch-Hall, Hrdlickas Atelier täuschen, sie geben nicht die schmerzhafte Realität heutigen Künstlerlebens wieder. Der normale Bildhauer ist demnach viel stärker noch als die Vertreter anderer Kunstmäßigkeiten abhängig von öffentlichen Aufträgen, sein Betätigungs- und Wirkungsfeld liegt sehr oft außerhalb des Ateliers, das er gleichwohl für die Produktion seiner Arbeiten natürlich ebenso braucht wie ein Maler.

Malen kann, meine Künstlerkollegen mögen mir diese Aussage verzeihen, kann scheinbar heute jeder, jede. Man geht in ein Künstlerbedarfsgeschäft, kauft sich einen Keilrahmen, ein paar Ölfarben, besucht, wenn es hochkommt, noch einen Volkshoch-